



D i e n s t a g , a m 5 . S e p t e m b e r 1 8 2 0 .

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: E. G. Th. Winkler. (Th. Hell.)

P e t r a r k a .

(Beschluß.)

„Jetzt hebt er an von Roma's Preise,
Hörcht! hörcht! das ist die schöne Weise
Die hundertfach er hat erhöht!
Hebt an von Roma's Majestät!“
Sonetto! ruft die laute Menge,
Sonetto! wie's nur ihm gelingt;
Wenn er den Kranz der Liebesklänge
Um Laura's heil'ge Stirne schlingt.

„Das ist der Sänger aller Lieder,
Die Einen Rahmen auf und nieder
Jetzt tragen in der Christenheit
Und tragen fort in aller Zeit!
Und was von Glück und Erdenöle
Die Lieb' in's Herz der Menschen träuft,
Hat aus des Dichters große Seele
Der Einen Laura Hand gehäuft.“

„Hat so mit ihrer Anmuth Weben,
Mit ihres Daseyns schönem Leben
Wie mit des Abends sanftem Licht
Umgürtet, was er denkt und spricht,
Daß seine Liebe, seine Tage
Umschlinat Ein heil'ges Element,
Und in der Wellen reinem Schlage
Kein Born der Erde mehr ihn brennt;“

„Daß, wie Sein Herz voll Huld und Milde,
Ein Widerschein von Ihrem Bilde,
Er alle Huld, die in ihm schlägt,
Hinaus in's ganze Leben trägt;
Und doch hat wenig Lebensstunden,
Er mit den Augen Sie geschaut
Seit er die hohe Frau gefunden,
Den Angelfeier, auf den er baut.“

„Sie, mit des Gatten fremden Namen,
Sanft streuend in der Jahre Raymen

Des Friedens sanften Himmelschein,
Daß herrlich soll ihr Haus gedeihn!
Er, schaltend in Europa's Zonen,
Petrarca, wenn er's hat bedacht
Und weit nach aller Künste Kronen
Gespannt des goldnen Bogens Nacht.“

So senkt er jetzt die schönen Locken,
Indeß beim Feierklang der Glocken,
In die der Stücke Donner schallt,
Sein Nam' allein zum Himmel wallt;
So sind auch seiner Seele Träume
Im Glanz der hohen Herrlichkeit
Bei Ihr jenseits der Alpen Räume,
Der all' sein Leben ist geweiht.

Bei Ihr, die alle Lieder preisen,
Die seinen Stab erst aus den Gleisen
Des trüben Lebens in die Welt
Der Schönheit und des Lichts gestellt,
Und die er drum, wie er gesungen,
Von ihr und ihres Adels Werth
Mit allen Glorien hat umschlungen,
In welchen sich der Mensch verklärt;

So tritt er von der lauten Menge
Demüthig aus des Fest's Gepränge,
Doch hochgestärkt in Lebensmuth,
Bald in der Kammer stille Huth;
Die Zweige, die das Haupt umweben,
Er legt sie hin vor Laura's Bild!
„Nimm Du auch, die das Lied gegeben,
Den Lorbeer, der dem Liede gilt!“

„Nimm ihn! ich muß ihn wohl Dir spenden
Und weih' ihn mit den reinen Händen
Du selbst, auf Deinem Hausaltar,
Du Priestr'in! fromm und rein und klar
Laß wehend ihn mit zarten Klängen
In Deines Stammes Rittersaal
Beim Wappenschild der Deinen hängen,
Wie er Mein Wappenzahlzumal.“